

staatssekr. und damit engster Mitarb. von Reichsminister →Anton v. Schmerling, kehrte aber nach der Entscheidung der Nationalversmlg. für die kleindt. Lösung im März 1849 wieder nach Österr. zurück. Als OLGJ dem Justizmin. zugeteilt, erarbeitete er unter Justizminister Schmerling innerhalb kürzester Zeit die Strafprozessordnung von 1850 und verankerte darin die Prinzipien von Öffentlichkeit und Mündlichkeit. 1851 erschien dazu ein Kommentar, der viele hist. und rechtsvergleichende Bezüge aufwies. W. publ. ab 1840 auch immer wieder in jurist. Z. (u. a. „Zeitschrift für österreichische Rechtsgelehrsamkeit“, „Der Jurist“, „Allgemeine österreichische Gerichts-Zeitung“). W.s Großvater, der Gold- und Silberschmied **Ignaz Edler v. W.** (geb. Wien, 21. 1. 1747; gest. ebd., 18. 1. 1834; röm.-kath.), war der Sohn des Silber- und Goldschmieds Franz Caspar Würth und Vater der Kunsthandwerker Franz Joseph Seraphin Edler v. W. (1773–1831) und Aloys Edler v. W. (1778–1833); ab 1770 verheiratet mit Barbara Stadler. Er lernte 1758–63 bei seinem Vater und bildete sich ab 1759 an der Wr. ABK fort; 1770 Meisterprüfung. I. d. F. erlangte er mit seinen Arbeiten einen ausgez. Ruf und erhielt von europ. Herrscherhäusern zahlreiche Aufträge für Tafelservices. Weiters fertigte er den in Silber ausgeführten k. Stammbaum (1769, Basilika Mariazell), sechs silberne Leuchter für das Gnadenbild der Madonna (1763, Sassin) und ein silbernes Service (1772). 1785 zählte er zu den Mitbegründern des Armen-Inst. bei St. Stephan, an dem er lange Jahre als Armenbez.dir. wirkte. 1809 übergab Ignaz v. W. den Betrieb an seinen Sohn Franz Joseph, 1827 erfolgte seine Erhebung in den Adelsstand.

Weitere W. (s. auch Pauser): Das Stadtrecht von Wr. Neustadt aus dem 13. Jh., 1846; Die österr. Strafprozessordnung vom 17. Jänner 1850 ..., 1851. – Ignaz v. W.: Reliquienmonstranz, 1764 (Stephansdom, Wien); Ehrenpokale, 1793, 1797 (beide Wien Mus.); silberner Tafelaufsatz, 1807.

L.: ADB; Wurzbach; F. Hartl, in: *Juristen in Österr., ed. W. Brauner, 1987, S. 165ff.*; H. Best – W. Weege, *Biograph. Hdb. der Abg. der Frankfurter Nationalversmlg. 1848/49, 1998*; N. Grass, in: *Wiss.geschichte in Lebensläufen, ed. L. Carlen, 2001, S. 46ff.*; J. Pauser, in: *Strafrechtsgeschichte im „langen“ 19. Jh., 2020, S. 121ff.* (m. B. u. W.); J. v. W., *Tagebuch 1839–44* (Privatarchiv J. Pauser, Wien); *Pfarrre St. Stephan, UA, beide Wien.* – Ignaz v. W.: *Thieme-Becker; Wurzbach; G. Breisach, in: 650 Jahre Gold- und Silberschmiede, 2016; ABK, Pfarre Lichtental, beide Wien.*

(J. Pauser – Ch. Gruber)

**Würthle** (Karl) Friedrich, Photograph, Graphiker und Maler. Geb. Konstanz, Groß-

hg.tum Baden (D), 18. 9. 1820; gest. Salzburg (Sbg.), 8. 10. 1902; evang. – Sohn des Rgt.-Chirurgen Georg Friedrich W. und der Caroline W., geb. Seif, Vater von Thekla W., verheiratete Layritz (1862–1931), die ab 1908 als Geschäftsführerin der Fa. Würthle & Sohn Nachf. in Salzburg fungierte, und des Photographen Friedrich W. (1866–1919); ab 1858 verheiratet mit der Advokantentochter Maria W., geb. Spinnhirn. – Nach dem frühen Tod der Eltern wuchs W. bei Verwandten in Durlach auf und erhielt eine Ausbildung in den modernsten Reproduktionstechniken im Stahlstichelatelier von Carl Ludwig Frommel in Karlsruhe. 1840 begann er in München seine Karriere als Radierer, Stecher und Lithograph nach eigenen und fremden Vorlagen (z. B. von →Rudolf v. Alt) und arbeitete an diversen Vedutenwerken mit („Das Königreich Bayern ...“, 1843ff.; „König Ludwig Album“, 1850). Im Revolutionsjahr 1848 war er vorübergehend beim Österr. Lloyd in Triest angestellt, 1850 hielt er sich erneut in München auf. In den Sommermonaten erfolgten vorbereitende Stud. für seine Stich-Ser. „Malerische Ansichten von Süd- und Nordtirol“ (1852–55), die ebenso wie „Dreizehn Ansichten des pittoresken Gasteiner Thales“ (nach →Johann Fischbach) bei seinem späteren Partner, dem Kunsthändler Gregor Baldi in Salzburg, erschien. 1861 übersiedelte er nach Salzburg und widmete sich fortan ausschließl. der Photographie. 1862 gründete er mit Baldi eine photograph. Anstalt (Baldi & Würthle), die sich v. a. mit Stadt- und Landschaftsaufnahmen bald einen Namen machte und auf den Weltausst. 1867 in Paris und 1873 in Wien prämiert wurde. Pionierarbeit leistete W. als Hochgebirgsphotograph mit modernster Weitwinkeltechnik, insbes. geschätzt wurden seine feinsinnigen Wolkenretouches. 1873 erfolgte eine vorübergehende Trennung von Baldi und der Eintritt seines Schwagers Hermann Spinnhirn in die Fa., der 1881 sein Kompagnon (Würthle & Spinnhirn) wurde. I. d. F. bauten sie einen Ansichtskarten- und Photoverlag auf, der mit seinem reichhaltigen Angebot einer der führenden seiner Zeit wurde (Filialbetriebe in München, Wien und London). Ca. 1882–95 arbeitete auch der Hochgebirgsphotograph Gustav Jägermayer für die Fa. Nach dem Tod Spinnhirns 1892 wurde W.s Sohn Friedrich Mitbesitzer (Würthle & Sohn), der das Atelier 1904 an die Photographen Eduard Bertel und Carl Pietzner verkaufte. Der Verlag blieb in Familienbesitz (Würthle &